

Franz-Karl Nieder

Die Realschulen Limburgs (1819 – 1975)

Vorbemerkung:

Der Beitrag in den Nassauischen Annalen, Jahrgang 120; 2009, S. 383 – 392, wird hier erweitert bis etwa 1975.

Im Mittelalter mussten Schüler vor allem die „humaniora“, die Geisteswissenschaften, lernen. Das Wort „humaniora“ (wörtlich: das Menschlichere) weist auf ein anthropozentrisches Weltbild hin, in dem der Mensch mit seinen geistigen Fähigkeiten im Mittelpunkt steht. Eine Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Gegenständen gab es zwar auch (z.B. Albertus Magnus), aber solche Studien standen am Rande und waren eher die Ausnahme. Das änderte sich jedoch im Spätmittelalter. Zeuge dafür mag der Limburger Geschichtsschreiber Tilemann Elhen von Wolfhagen sein. „*Das Kleine, Niedrige, vorher Bedeutungslose*“ nahm er in sein Geschichtswerk auf. Er interessierte sich für Kleider und Lieder. „*Die Realia der Welt waren nun nicht mehr geistbezogen, sondern hatten einen eigenständigen Wert.*“¹ Mehr und mehr beschäftigte sich die Wissenschaft mit den Realien. Das blieb nicht ohne Einfluss auf das Bildungssystem; vom 17. Jahrhundert an, besonders aber im 18. Jahrhundert, traten die „Realien“, die naturwissenschaftlichen „Sachfächer“ wie Mathematik, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Physik und Chemie, neben das Ideal einer rein humanistischen Bildung. Obwohl diese Bestrebungen gelegentlich eine antireligiöse Ausrichtung hatten, waren es vor allem evangelische und katholische Pfarrer, die die Bedeutung der Realien erkannten, konsequent in ihre Bemühungen um eine Bildung breiter Volksschichten einbauten und so eine Verbindung von Aufklärung und Religion versuchten.

Der evangelische Pfarrer Christoph Semler² gründete 1707/08 in seinem Privathaus mit seiner „mathematisch und mechanischen Realschule“ die erste Schule in Deutschland, die den Namen „Realschule“ trug. Die Schule war für Kinder aus dem Handwerkerstand bestimmt; sie wollte diesen Kindern die für ihren späteren Beruf notwendigen Techniken, gleichzeitig aber auch eine breitere Allgemeinbildung vermitteln. Semlers Versuch mußte bereits 1710 wieder aufgegeben werden; ein zweiter Anlauf 1738 endete mit Semlers Tod im Jahre 1740. Die von Semler gegründete Schule war keine eigenständige Schule, sondern lediglich eine Ergänzung zur Elementarschule. Johann Julius Hecker³, evangelischer Theologe, gründete 1746 in Berlin eine „ökonomisch-mathematische Realschule“. Auch diese Schule verband schulische und praxisorientierte Ausbildung miteinander. Aufenthalte in Handwerksbetrieben sowie die Anlage eines eigenen Schulgartens garantierten den Praxisbezug des neuen Schultyps. Hecker gilt allgemein als Gründer der Realschule. Ferdinand Kindermann, katholischer Pfarrer in Kaplitz, später Bischof in Leitmeritz,⁴ errichtete 1773 in Kaplice (Kaplitz) eine Musterindustrieschule, wo den Kindern neben Lesen, Schreiben und Rechnen auch Kenntnisse in naturwissenschaftlichen Bereichen sowie im Obst- und Gemüseanbau vermittelt wurden. Einer der führenden Vertreter der Industrieschule war Johann Heinrich Pestalozzi⁵; er veröffentlichte um 1807 die Schrift „Über Volksbildung und Industrie“.

¹ Harro BRACK, Autorenreferat über seine Dissertation. In: Nassauische Annalen 69 (1958), S. 258 f. - Brack weist darauf hin, dass „die Anerkennung der Selbständigkeit der realen Welt“ im Spätmittelalter, somit auch bei Tilemann, die Grundlage war für seine Geschichtsbetrachtung, die z. B. auf die Wiedergabe zeitgenössischer Lieder und die Beschreibung zeitgenössischer Trachten Wert legte. „Der Sinn für die Wirklichkeit steigerte sich. Die Anerkennung des Irdischen löste die contemptio mundi [die Geringschätzung der Welt] ab.“ (Harro BRACK, Die Geschichtsauffassung der Limburger Chronik; Inaugural-Dissertation München 1953, S. 85).

² geb. am 2. Oktober 1669 in Halle/Saale; gest. am 8. März 1740 in Halle.

³ geb. am 2. November 1707 in Werden (heute Essen / Ruhr); gest. 24. Juni 1768 in Berlin.

⁴ geb. 27. September 1740 in Böhmen; gest. 25. Mai 1801 in Leitmeritz.

⁵ geb. 12. Januar 1746 in Zürich; gest. 17. Februar 1827 in Brugg.

Auf die Anerkennung der auf Realien bezogenen Wissenschaften musste jedoch noch lange gewartet werden; erst 1899 sprach der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. den technischen Hochschulen in Preußen als ersten technischen Hochschulen im Deutschen Reich das Recht zu, den Dokortitel zu verleihen.⁶ Es dauerte dann aber noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, bis in Deutschland auch an Höheren Berufsfachschulen das allgemeine Abitur abgelegt werden konnte und bis die naturwissenschaftlichen Hochschulen den Namen »Universität« führen durften.

Im Folgenden wird der Einzug der Realien in das Schulwesen Limburgs vorgestellt.

Die erste Realschule Limburgs 1819 - 1823

Das nassauische Schuledikt vom 24. März 1817⁷ nennt zwei Arten von Volksschulen: die Elementarschule und die Realschule. Während die Elementarschulen von Jungen und Mädchen besucht wurden, standen die Realschulen nur der männliche Jugend offen. Die schulische Mädchenbildung in der Elementarschule wurde erst durch das nassauische Schuledikt von 1817 der der Jungen gleichgestellt wurde. Von jeder weiterführenden Bildung waren Mädchen jedoch auch weiterhin ausgeschlossen. Erst im Jahr 1852 wurde in Limburg ein »Höheren Töchterchule« gegründet.⁸

Auf die Realien wurde in der Elementarschule wenig Wert gelegt. Als 1838 ein neues Lesebuch eingeführt wurde, hat die Regierung in einem Brief an die Schulinspektoren vom 11. Juni 1838 festgelegt, dass es nunmehr, vor allem in den Dorfschulen, keiner besonderen Lehrstunden mehr bedürfe für die Lehrgegenstände, „*welche man unter dem gemeinschaftlichen Namen der Realien begreift*“, damit „*ändern wichtigeren Lehrgegenständen, z. B. der Religion, der Sprachlehre, der Orthographie, den Stylübungen (Aufsätzen) hinlänglich Zeit übrig bleibe*“. Wahre Volksbildung solle frei sein von „*vielerlei zum Theil ganz unnützen und nur aufblühenden und verflachenden Kenntnissen*“; vielmehr bestehe sie aus einem „*ächt practischen*“ Willen.⁹ Der Unterricht in den Realien war damit in der Elementarschule „*ausgemerzt*“; er wurde jetzt nur noch in der Realschule erteilt. Erst später, unter preußischer Herrschaft, wurde den Realien in der Volksschule wieder einen höheren Wert beigelegt; am 25. Oktober 1869 wurde von der Preußischen Regierung in Wiesbaden eine Anordnung zur „*Verteilung des Lehrstoffes für den Realienunterricht in der 3. und 4. Klasse auf 2 Jahre*“ veröffentlicht.¹⁰

Ziel der im Schuledikt von 1817 vorgesehenen Realschule war es, zukünftigen Handwerkern, Künstlern und ein landwirtschaftliches oder anderes Gewerbe Treibenden die „*nöthige erweiterte Bildung*“ als Vorbereitung auf ihren Beruf zu vermitteln.¹¹ Bei jeder Realschule sollte „*in der Regel ein ordentlicher Lehrer angestellt, ihm aber, wenn es nöthig erscheint, ein Gehülfe oder auch mehrere, beigegeben*“ werden.¹² Die Realschule nahm die Schüler nach Absolvierung der dritten Klasse der Elementarschule auf.¹³ „*Es soll in denselben [...] in zwei Lehr-Cursen, wöchentlich in 30 Stunden gelehrt werden: deutsche Sprache, mit Verfertigung schriftlicher Aufsätze, Naturgeschichte, Naturlehre, Erdbeschreibung mit Geschichte verbunden, Zeichnen, Schönschreiben, Technologie und einfache Buchhaltung.*“¹⁴ Jeweils im Frühjahr fand eine Prüfung statt. Auffällig ist, dass Religion nicht

⁶ Information der TU Berlin (http://www.tu-berlin.de/menue/ueber_die_tu_berlin/geschichte/ [16.10.2007])

⁷ §§ 2 und 5 (Verordnungsblatt für das Herzogthum Nassau (VOBl.) Num 17 vom 29. März 1817, S. 47-56). Vgl. auch: Wolf Heino STRUCK, Die nassauische Simultanschule, in: Herzogtum Nassau 1806-1866, Politik, Wirtschaft, Kultur. Wiesbaden 1981, S. 253-266.

⁸ Diese Gründung 1852 erfolgte nicht durch staatliche Stellen, sondern geschah durch eine private Initiative: Am 12. Juli 1852 eröffneten Vinzentinerinnen am „St. Vincentius-Hospital“ in Limburg am Huttig die sogenannte »Klosterschule«.

⁹ Anweisung an die Schulinspektoren vom 11. Juni 1838. Vgl. Carl Georg FIRNHABER, Die Nassauische Simultanvolksschule; Bd. II (1883), S. 256 f., 133 und 19.

¹⁰ hier notiert aus dem Reskriptenbuch von Lindenholtzhausen (S. 54 ff.)

¹¹ Schuledikt 1817, § 5

¹² Schuledikt § 5 Abs. 2

¹³ FIRNHABER II. (wie Anm. 9), S. 23

¹⁴ Zitate aus den §§ 5 bis 7 des nassauischen Schuledekts von 1817. Vgl. H. MÜLLER, Die Schulgesetzgebung im früheren Herzogthum Nassau in ihrer heutigen Gestalt. Lg.-Schwalbach 1890, S. 10 f. und Alois

auf dem Lehrplan stand; die Schüler sollten angewiesen werden, „den sonntäglichen Katechisationen in der Kirche beizuwohnen“.¹⁵ An den Realschulen waren sowohl „Reallehrer“ – sie waren in den „Realien“ ausgebildet – wie auch Elementarschullehrer – sie unterrichteten in Fächern wie Lesen, Schreiben und Rechnen – tätig.

Elf Realschulen sah das nassauische Schuledikt von 1817 (§ 5) vor: in Diez, Eltville, Hachenburg, Herborn, Höchst, Limburg, Montabaur, Schwalbach, Usingen, Weilburg und Wiesbaden. Die Amtmänner, in deren Bezirk die zukünftigen Standorte der Realschulen lagen, erhielten am 3. April die Weisung, sich über die Voraussetzungen der geplanten Schule zu erkundigen.¹⁶ Von den im Edikt genannten elf Städten haben jedoch nur sieben und eine weitere, im Edikt nicht genannte Stadt eine Realschule erhalten; die übrigen im Edikt erwähnten vier Städte haben auf die Einrichtung einer Realschule verzichtet.¹⁷ Limburg bekam eine Realschule. Die Schule stand schon im Staats- und Adreß-Handbuch des Herzogtums 1818, jedoch mit dem Hinweis, dass noch kein Reallehrer für die Schule ernannt sei.¹⁸ Am 13. Februar 1819 wurde rückwirkend zum 1. Januar 1819 der Hilfslehrer Balthasar Dittert von Idstein „zum Lehrer an der neu eingerichteten Realschule zu Limburg“ ernannt; am gleichen Tag wurde „Vicariatsdirektor Corden“ als Schulinspektor entsprechend informiert „mit dem Ersuchen, ihn alsbald einzuberufen und die Realschule [...] einzurichten.“¹⁹ Die Schulchronik von Limburg erwähnt, dass Dittert im Oktober 1819 vorübergehend zum ersten Knabenlehrer ernannt worden war, berichtet jedoch nicht von seiner Tätigkeit als Reallehrer.²⁰ Als Dittert 1819 kein Schulzimmer hatte, plädierte Schulinspektor Corden in einem Bericht vom 16. Juli 1819 an die Landesregierung dafür, der Klasse des Dittert im „Stadtschulgebäude“ (wohl in der sog. Aula, dem früheren Franziskanergymnasium) ein Zimmer einzuräumen, weil sonst die „im Hospital angefangene Realschule durch solche Veränderung ins Stocken gerathen möchte“.²¹ Am 16. April 1823 bat Dittert als Reallehrer um eine Gehaltserhöhung, dem jedoch „bei den ökonomischen Verhältnissen der Stadt Limburg nicht zu willfahren“ war.²² Nach der Versetzung von Dittert am 17. November 1824²³ gab es in Limburg keine Realschule mehr.

Die meisten Realschulen haben nur wenige Jahre existiert:

Herborn	1818 - 1825
Höchst	1818 - 1822
Limburg	1819 - 1824
Montabaur	1819 - 1823 ²⁴
Nastätten	1818 - 1821; Nastätten war im Edikt nicht erwähnt worden.
Weilburg	1818 - 1820

Damit gab es ab Ende 1824 im Herzogtum Nassau nur noch die Realschulen in Diez (gegründet 1819) und in Usingen (gegründet 1820). Firnhaber nennt als „Grund des schnellen Verfalls“, dass die Gemeinden die Kosten der Schule allein zu tragen hatten.²⁵

BALTES, Zur Geschichte der Realschule Montabaur im 19. Jahrhundert. In: Nassauische Annalen, Bd. 102, 1991, S. 175-200, hier S. 177.

¹⁵ Sammlung landesherrlicher Edicte und Verordnungen des Herzogthums Nassau, Bd. 3, S. 311. Vgl. BALTES (wie Anm. 14) S. 177.

¹⁶ FIRNHABER I, (wie Anm. 9) S. 307.

¹⁷ FIRNHABER II, (wie Anm. 9) S. 17. Nach FIRNHABER hat Montabaur die Realschule 1820 erhalten, nach BALTES (S. 176) begann der Unterricht an der dortigen Realschule am 2. Juni 1819.

¹⁸ S. 202

¹⁹ HHStAW Abt. 211 Nr. 7525. Vgl. Joseph METZEN, Geschichte des Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Limburg a. d. Lahn; in: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zu Limburg a. d. Lahn, Limburg 1905, S. 39. METZEN irrt jedoch wenn er notiert: „Der Plan der Regierung gelangte indessen damals nicht zur Ausführung.“

²⁰ Während seiner Ausbildung war Dittert mit Genehmigung der Landesregierung sogar „zu Vater Pestalozzi in die Schweiz“ gereist; vgl. Schulchronik Limburg, Band 1 (1819-1912), Übertragung in heutige Schrift durch Franz-Karl NIEDER, S. 13.

²¹ HHStAW 211 / 14.179.

²² HHStAW 211 / 7525.

²³ Schulchronik (wie Anm. 20) S. 23

²⁴ Nach FIRNHABER II. (wie Anm. 9, S. 17) ist die Schule 1820, nach BALTES (wie Anm. 14, S. 176) 1819 gegründet worden; aufgelöst wurde die Schule nach FIRNHABER 1824, nach BALTES jedoch bereits 1823.

²⁵ Firnhaber II (wie Anm. 9) S. 17 f.

Die zweite Realschule 1840 bis 1843

Als Ende der 1830-er Jahre die nassauische Regierung neue Anstrengungen unternahm, Realschulen im Herzogtum einzurichten, gab es in Limburg bereits eine Lateinschule. Schon mehrfach war – nachdem 1813 das Franziskanergymnasium eingegangen war – versucht worden, in Limburg eine Schule einzurichten, die zum Besuch eines Gymnasiums befähigte. 1819 hatte der Handelsmann Koch eine private Lateinschule, „in welcher die lateinische, griechische und französische Sprache gelehrt werden sollte“²⁶, gegründet. Kochs Schule existierte nur wenige Jahre. Am 21. November 1831 genehmigte die Regierung ein „Erziehungs- und Lehr-Institut“ des pensionierten Rektors C. A. Stoll von Mosbach bei Biebrich. Am 24. April 1832 hatte diese Privatschule acht Schüler in der höheren, 13 Schüler in der mittleren Klasse und vier Anfänger. Es wurde auch hier Latein, Griechisch und Französisch unterrichtet. Stoll überwarf sich mit der Regierung, die ihn am 20. Oktober 1834 aufforderte, „sich eine Unterkunft außerhalb des Herzogthums zu suchen“.²⁷ Größeren Erfolg hatte die von Stadtpfarrer Halm auf Bitten vieler Bürger Limburgs ins Leben gerufene private Lateinschule. Die Landesregierung genehmigte die Schule am 15. November 1837. Am 4. Dezember 1837 wurde die Schule mit 26 „Zöglingen“ eröffnet. Das Schulgeld betrug 20 Gulden pro Monat, dazu kamen noch die Kosten für die Heizung des Lehrzimmers. Der Unterricht fand in der „Aula“ statt. Die Schule befähigte in vier Jahren zur Aufnahme in das Weilburger Landesgymnasium. Zum ersten Lehrerkollegium gehörten Pfarrer Halm, Prof. Diehl, die Domvikare Jakoby und Hartmann, Elementarlehrer und Domorganist Glässer, Reallehrer Wolff und Alumnus Nicolai. Im Jahr 1839 nahmen erstmals auch die Schüler der lateinischen Schule an der Frühlingsprüfung teil: „Allgemein erscholl das Lob wegen dieser neu angelegten lateinischen Schule.“²⁸ Ab 1. Mai 1839 wurde „der bisherige 2^e Knabenlehrer Chris. Wolff als Reallehrer an der hiesigen lateinischen Schule [...] provisorisch angestellt“; dies ist ein Zeichen dafür, dass in der Lateinschule auch die Realien gelehrt wurden.²⁹ 1840 war die Zahl der Schüler bereits auf 42 gestiegen; die Schüler kamen aus Limburg, Villmar, Niederselters und anderen benachbarten Orten.

Am 26. Juli 1838 informierte die Regierung Schulinspektor Halm, dass sie plane, in Limburg eine Realschule zu errichten. Dieser Plan stieß in Limburg auf wenig Gegenliebe; man befürchtete, die geplante Realschule könne das Ende der Lateinschule sein. So erklärte der Schulvorstand am 12. August, es bestehe kein Bedürfnis für die Gründung einer Realschule, solange es in Limburg eine lateinische Privatanstalt gebe. Die Regierung ließ jedoch nicht nach, im Herzogtum neue Realschulen einzurichten; in einer Regierungsverordnung vom 30. März 1840 hieß es: „Höchster Entschliebung zufolge werden zu Hachenburg, Herborn, Langenschwalbach [heute Bad Schwalbach], Montabaur, Weilburg und Wiesbaden mit dem 1. Mai laufenden Jahres Realschulen mit der Ausdehnung eröffnet, daß in diesen Anstalten auch die französische und, wo sich Gelegenheit dazu darbietet, die englische Sprache öffentlich gelehrt wird.“³⁰ Da in Diez und Usingen bereits seit langer Zeit Realschulen bestanden, gab es nun acht Realschulen im Herzogtum. – Man hatte erkannt, dass die Realschule eine erweiterte Bildung anstreben musste, und öffnete sie daher für Fremdsprachen, wobei die französische der englischen Sprache vorgezogen wurde. Im Übrigen blieben jedoch die Festlegungen des Schuledikts vom 24. März 1817 in Kraft. Die Realschulzeit wurde von zwei auf vier Jahre verlängert.³¹

Limburg wurde in der Verordnung vom 30. März 1840 nicht genannt. Am 16. Januar 1840 erfolgte eine Anordnung der Regierung, in Limburg eine Realschule einzurichten. Daraufhin beantragte Stadtpfarrer Halm am 22. Februar, die neue Realschule mit dem bestehenden Privatpädagogium zu vereinigen. Das wurde von der Regierung auch am 30. März 1840 genehmigt. Die Regierung scheint jedoch die Limburger Schule mehr als Privatschule denn als echte Realschule empfunden zu haben, denn im Regierungserlass über die Einrichtung von sechs neuen Realschulen im Herzogtum vom 30.

²⁶ HHSStAW 211/ 14181; vgl. Franz-Karl NIEDER, Von der Stiftsschule zur Volksschule in Limburg, Schriftenreihe zur Geschichte und Kultur des Kreises Limburg-Weilburg, Bd. 6, Limburg 2003, S. 87.

²⁷ Pfarrarchiv Limburg (PAL) Schulsachen 1831-1834.

²⁸ PAL (wie Anm. 27) Schulsachen 1835-1840 sowie Schulchronik (wie Anm. 20) S. 50.

²⁹ METZEN (wie Anm. 19) S. 39 und Schulchronik (wie Anm. 20) S. 49.

³⁰ VOBl. (wie Anm. 7) 1840, S. 70.

³¹ MÜLLER (wie Anm. 14) S. 10.

März 1840 wurde Limburg nicht genannt. Und auch im Staats- und Adreßhandbuch des Herzogtums ist in den Jahren 1840 bis 1843 von einer Realschule in Limburg keine Rede.³²

Schon bald nach der Genehmigung der Limburger Realschule am 30. März 1840 wurde „*ein Lehrer für die Realien angestellt*“; es war der oben bereits genannte Christian Wolff.³³ Direktor der Schule war Stadtpfarrer Halm. An der Latein- bzw. Realschule unterrichteten Stadtpfarrer Halm (katholische Religion), die Domkapläne bzw. Domvikare Hartmann (1840-1846), Dr. Kratz (1845), Dr. Lieber (1840; Französisch), Petry (1843-1845) und Vetter (1845-1846) sowie die Professoren des Priesterseminars Dr. Bellinger (1840-1842), Dr. Diehl (1840-1842), Prof. Kremer (1840-1845) und Prof. Petmecky (1843), der Reallehrer Christian Wolff (1840-1843) sowie die Elementarlehrer Domkantor Georg Glässer (1840-1849), Lehrer Kexel (er bat am 13. April 1842 um Entlassung aus der lateinischen Schule), Lehrer Rosmanith (evangelischer Religionsunterricht) und Lehrer Joseph Rühl. Außerdem ist 1846 noch Dr. Eikenmeyer nachweisbar.³⁴

Am 30. Juni 1841 wurden 48 „Zöglinge“ an der Schule unterrichtet. 1842 hatte die Schule 46 Schüler: in der ersten Klasse 16, in der zweiten 14, in der dritten sechs und in der vierten Klasse 10 Schüler.³⁵

Am 16. April 1843 teilte Oberschulrat Metzler, Weilburg, Schulinspektor Halm die Namen derjenigen mit, die die Prüfung ins Weilburger Gymnasium bestanden hatten. Drei Prüflingen hatten bestanden, zwei nicht. Am 17. März 1844 informierte Metzler, dass zwei Prüflingen angemeldet wurden und beide bestanden hatten. In einem Bericht an das Amt Limburg bedauerte Schulinspektor Pfarrer Halm, dass die Realschule räumlich nicht von der Elementarschule getrennt sei. Zwei Schulzimmer waren in der Aula, das dritte sogar im Privathaus der Witwe Bohn. Halm machte den Vorschlag, die Knabenklasse des Lehrer Kexel vom Hospitalgebäude in die Aula und wenigstens eine der Realschulklassen von der Aula in das Hospitalgebäude zu verlegen. Für diese „*Translokation*“ müssten einige neue Fenster und Türen eingesetzt und die Räume geweißt werden, was Kosten von etwa 155 Gulden verursachen würden, die das Domkapitel aus dem Nachlass von Bischof Dr. Bausch übernehmen wolle. Am 9. September 1842 informierte der Herzogliche Amtmann, die Regierung in Wiesbaden habe am 5. September den Umzug genehmigt.³⁶ Pfarrer Halm notiert in der Pfarrchronik: „*Am 29. Oktober 1842 wurde die lateinische Schule wieder aus dem städtischen Schulgebäude (Aula) in das Hospitalgebäude verlegt.*“³⁷ Für Halm war es nicht die Realschule, die da umzog, sondern die Lateinschule.

Da die neue Schule jedoch überwiegend aus „Lateinschülern“, jedoch kaum aus Realschülern bestand, erklärte die Regierung am 10. Nov. 1843 die Vereinigung von Lateinschule und Realschule für zwecklos und berief Reallehrer Wolff ab.

Die dritte Realschule 1845 bis 1867

In der Auflösung der Realschule sahen jedoch Stadt- und Schulvorstand eine Zurücksetzung der Stadt. Sie unterbreiteten – im Gegensatz zur Argumentation im Jahr 1838 – der Regierung den Vorschlag, die Realschule wieder einzurichten, sie aber von der Lateinschule zu trennen. Man sei sicher, dass in diesem Fall ein nicht unbedeutender Teil der Lateinschüler zur Realschule überwechseln würde. 1845 wiederholte der Schulvorstand sein Gesuch. So konnte am 15. Oktober 1845 die Realschule erneut eröffnet werden.³⁸ Allerdings wurde in der Realschule auch Latein gelehrt: 24 „Realisten“ standen 38 „Latinisten“ gegenüber. Am 2. September 1846 teilte die Landesregierung dem Schulinspektor Halm

³² Staats- und Adreß-Handbuch des Herzogthums Nassau für das Jahr 1840, S. 161.

³³ Vgl. PAL (wie Anm. 27), Pfarrchronik S. 208. - Wolff wurde 1843 an die Realschule in Montabaur berufen; vgl. VOBL. (Nr. 11 vom 15. Dezember 1843, S. 93) und BALTES (wie Anm. 14) S. 182, 187, 191.

³⁴ PAL (wie Anm. 27) Schulsachen 1841-1845 und 1846-1850. Vgl. Metzen (wie Anm. 19) S. 51.

³⁵ 1841: HHStAW 211 / 7525. - 1842: PAL (wie Anm. 27) Schulsachen 1841-1845; die Unterlagen über die Lateinschule sind in dieser Akte zusammengefasst. Vgl. auch Metzen S. 39 ff.

³⁶ PAL (wie Anm. 27), Hospitalsachen 1719-1867.

³⁷ PAL (wie Anm. 27), Pfarrchronik S. 219.

³⁸ Es ist interessant, dass im Staats- und Adress-Handbuch für 1846 die Limburger Realschule nicht erwähnt wird; sie wird dort erstmals 1847 genannt.

mit, dass mit dem nächsten Wintersemester „eine Realschule mit Parallelklassen für den Unterricht in den beiden alten Sprachen“³⁹ im Hospitalgebäude errichtet werden solle; noch 1846 ließ die Stadt sechs Zimmer im Hospitalgebäude für die Realschule herrichten. Schon 1845 war auch die lateinische „Privatstudienanstalt“ ins Hospitalgebäude gezogen. Nach der Neugründung der Realschule 1845/46 wurde die lateinische Privatschule nicht weitergeführt.⁴⁰ Am 22. März 1848 gingen von den 43 Zöglingen der Privatschule 39 in eine Realschulklasse; 23 neue Schüler verzeichnete die Realschule; Latein- und Realschulklassen zusammen konnten eine Gesamtschülerzahl von 62 vorweisen. Vor dem Eintritt in die Realschule mussten die Schüler eine Aufnahmeprüfung bestehen; am 14. Oktober 1849 wurde auf eine solche Aufnahmeprüfung, die im Schulhaus der Realschule, dem Hospitalgebäude, stattfand, hingewiesen.⁴¹ Mehrfach wurde bemängelt, die „Benutzung des Hospitalgebäudes entspricht seinem Namen nicht, da es als Schullocale verwendet wird: Die Real- und Gewerbeschule ist in seine weiten Zimmer verlegt“.⁴² – Die Realschule hatte 1859 ein „physikalisches Cabinet“ (Gerätesammlung); es gab einen ausgedehnten Schriftverkehr wegen der Anschaffung einer Luftpumpe für das „Cabinet“.

Leiter der Realschule waren:

Dompfarrer Caspar Halm	1846 - 1849
Dompfarrer Dr. Johann Baptist Diehl	1849 - 1857
Domvikar Dr. Alois Kratz	1857 - 1862
Haas, P.; Real-Oberlehrer; ab 1874 Rektor	1862 - 1869

Als Lehrer waren an der Schule tätig:

Eickenmeyer, Dr. Rudolph Carl August Reallehrer	1846 - 1851
Glässer, Georg; Domkantor; Schreib- und Gesanglehrer	1846 - 1850
Göttelmann, André; Sprachlehrer ab 1863 Reallehrer	1861 - 1866
Greve, Johann Theodor; Reallehrer	1846 - 1858
Hartmann, Heinrich; Lehrer	1846 - 1852 ⁴³
Haub, Conrad; Elementarlehrer	1861 – 1866 ⁴⁴
Kremer, Seminarprofessor	1846 - 1848
Kübler, Johann; Lehrer	1846 - 1850 ⁴⁵
Liebler, Hermann Joseph; Lehrer	1848 - 1852
Link, Priester	1847 - 1850
Molzberger, Kaplan; alte Sprachen	1859 - 1861
Probek, Peter Joseph	1857 ⁴⁶
Schaab, Friedrich; Hilfslehrer	1852 - 1854
Schirg, Ferdinand; Hilfslehrer	1853 ⁴⁷ - 1861 ⁴⁸

³⁹ Diözesanarchiv Limburg (DAL) 172 B 6.

⁴⁰ METZEN (wie Anm.19) S. 41.

⁴¹ Wochenblatt für den Kreisamtsbezirk Limburg 14.10.1849 (Privatarchiv Friedel Kloos, Limburg).

⁴² Wanderer, Belletristisches Beiblatt zur NAZ Nr.9 vom 11.1.1854 sowie Schweitzer, Geschichte und Beschreibung des Lahnthals, S.208.

⁴³ Hartmann wurde im Februar 1848 als zweiter Hilfslehrer an das Schullehrerseminar zu Idstein (VOBl Num. 2 vom 19. Februar 1848, S. 13 f.) und im November 1851 zum Reallehrer in Limburg (VOBl. Num. 22 vom 19. November 1851 S. 332) berufen.

⁴⁴ Ab 1857 als Lehrgehilfe, ab 1858 als Lehrer an der Elementarschule in Limburg tätig (Schulchronik Limburg (wie Anm. 20) S. 80 u. 82).

⁴⁵ „Der provisorische Reallehrer Kübler zu Limburg ist auf sein Ansuchen aus dem Schuldienste entlassen worden.“ (VOBl. Num. 1 vom 7. Januar 1851 S. 20)

⁴⁶ Wohl nur kurzfristig und provisorisch an der Realschule beschäftigt; Probek war von 1885 bis 1898 erster Lehrer an der Elementarschule Limburg.

⁴⁷ Vgl. Schulchronik (wie Anm. 20) S. 72; VOBl Num. 30 vom 24. October 1853 S. 310.

⁴⁸ VOBl Num 16 vom 19. Juli 1856 S. 188. Schirg, bereits ab 1852 als Lehrgehilfe an der Elementarschule Limburg tätig (Schulchronik S. 70), wurde im Juli 1861 „von der Realschule zu Limburg an das Gelehrten-Gymnasium zu Wiesbaden“ versetzt (VOBl 1861 Nr. 11 vom 17. Juli 1861, S. 87).

Schirg, Johann Nicolaus; Hilfslehrer	1859 - 1861
Schlimm, Caspar Lehrer (prov.)	1859 - 1861 ⁴⁹
Ulrich, Ferdinand; Reallehrer	1852 bis Mai 1854 ⁵⁰
Vetter, Domkaplan	1846 von seinen Pflichten entbunden
Walter, Priester; alte Sprachen	1857
Wingender, Joh. Friedr.; Zeichenlehrer	1846 - 1866
Wolff, Christian; Elementarlehrer	1854 - 1871 ⁵¹
Zaun, Priester	1846 - 1847

Am 5. Februar 1854 erfolgte eine „gehorsamste Beschwerde und Bitte“ der Reallehrer Ulrich, Schaab und Schirg an den Schulinspektor gegen „das verletzende und ihre Wirksamkeit u. Ruf gefährdende Benehmen ihres Mitlehrers, Herrn Priester Walter“.⁵² Auch Lehrer Probek hat an der Realschule unterrichtet. Am 15. April 1857 bat er, die Regierung möge ihn „vom Unterricht an der Realschule entbinden“.⁵³

Probleme gab es um Dr. Eickenmeyer. Er hatte „einige Realschüler wegen Unfleißes durch den Pedellen mit dem Stocke [...] abstrafen lassen“. Halm ermahnte Dr. Eickenmeyer am 3. September 1847 mit dem Hinweis, solches sei auch in der Elementarschule nicht erlaubt. – Aus einer Notiz des Schulinspektors vom 15. Oktober 1848 erfahren wir, Dr. Eickenmeyer habe sich bei der Regierung beschwert, „daß er sich in seinem Wirken bei hiesiger Realschule durch einige der Herren Mitlehrer beeinträchtigt sehe“. Damit waren vor allem die geistlichen Lehrer gemeint. Am 12. und 15. November 1848 fanden zwei Gespräche in der Schulkonferenz statt; Dr. Eickenmeyer modifizierte seine Anschuldigungen gegen Link, Kremer und Vetter und stellte schließlich den Antrag: „Hohe Landesregierung möge ersucht werden, seiner Beschwerdeschrift keine weitere Folge zu geben, da er aus Liebe zum Frieden & im Interesse der Anstalt auf eine weitere Untersuchung Verzicht leiste“.⁵⁴

Etliche Elementarlehrer sind aus der Realschule hervorgegangen:⁵⁵

- Lehrer Carl Kexel, geb. in Limburg im April 1837, trat im Frühjahr 1853 ins Lehrerseminar in Montabaur ein, nachdem er vorher die Realschule in Limburg besucht hatte.
- Lehrer Jakob Grill, geb. am 1. Oktober 1843 in Limburg, besuchte acht Jahre die Elementarschule „und danach die Realschule daselbst“.

Die Neuordnung des nassauischen Realschulwesens 1861

Mit dem Realschulgesetz vom 5. November 1861 erfolgte im Herzogtum eine umfassende Reorganisation des Realschulwesens. Realschule und Elementarschule wurden deutlicher voneinander unterschieden. Ziel der Realschule war es nunmehr, denen, die für ihren künftigen Beruf „einer weitergehenden allgemeinen Bildung und umfassenderer Kenntnisse bedürfen, als die Elementarschule darbieten“, die entsprechende „Gelegenheit zur Erlangung zu gewähren“.⁵⁶ Das Lehren bestimmter Fremdsprachen wurde obligatorisch. „Der Unterricht umfaßt: Religion, Mathematik und Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie, deutsche, französische und englische Sprache, Zeichnen, Schreiben, Gesang, Turnen.“ Es konnte auch Latein und Griechisch angeboten werden. Die Schüler wurden nach einer Aufnahmeprüfung mit dem 10. Lebensjahr in die Realschule aufgenommen. Die Schulzeit dauerte vier Jahre. Die Lehrer erhielten eine bessere Vorbildung und dementsprechend auch eine höhere Besoldung. Die Schulaufsicht wurde den Schulinspektoren der Elementarschule entzogen

⁴⁹ METZEN (wie Anm. 19) S. 51 f. und DAL (wie Anm. 39) 172 B/6.

⁵⁰ Wurde nach Montabaur versetzt; vgl. VOBL Num. 9 vom 6. Mai 1854, S. 58.

⁵¹ Wolff ist 1843 von Limburg an die Realschule in Montabaur berufen worden; 1854 wurde er wieder an die Realschule in Limburg versetzt. (VOBL Num. 9 vom 6. Mai 1854 S. 58). Umgekehrt wurde Ulrich 1854 von Limburg nach Montabaur versetzt.

⁵² PAL (wie Anm. 27) Schulsachen 1851-1860.

⁵³ PAL, Schulsachen 1851-1860.

⁵⁴ PAL Schulsachen 1846-1850.

⁵⁵ Schulchronik (wie Anm. 20) S. 86 f.

⁵⁶ VOBL, Gesetz vom 5. November 1861; §§ 1 und 2. - Vgl. MÜLLER (wie Anm. 14) S. 11 und Firnhaber II. (wie Anm. 9) S. 310 f.

und der Regierung übertragen. Am 21. Juni 1862 teilte die Landesregierung dem Domvikar Ibach mit, dass ihm die Inspektion „über die Elementarschulen und Privatinststitute der Stadt Limburg“ übertragen werde; die Leitung der Realschule behielt sich die Regierung vor.⁵⁷ Die gesamten Kosten der Schule mussten nun von der Gemeinde getragen werden; nur zu den Besoldungen konnte ein Zuschuss der Regierung erwartet werden.

Am 27. Dezember 1861 wurde das Amt Limburg aufgefordert festzustellen, ob und in welchem Umfang der Gemeinderat von Limburg die Realschule beibehalten möchte und wie er die Kosten aufzubringen gedenke. Limburg entschied sich damals, es bei der vierklassigen Schule zu belassen; demnach waren an der Schule ein Real-Oberlehrer, zwei Reallehrer und ein Elementarlehrer anzustellen. Bis 1867 bestand an der Realschule eine „Gräcistenabteilung“. Es wurde ein Schulgeld erhoben; „Latinisten“ mussten ein höheres Schulgeld zahlen. Am 20. Oktober 1862 kam Reallehrer Haas, bislang an der Realschule in Biebrich tätig, an die Limburger Schule; im Dezember wurde ihm, inzwischen Realoberlehrer, die Leitung der Limburger Realschule vorläufig übertragen,⁵⁸ 1874 wurde er zum Rektor ernannt; diese Funktion übte er bis 1869 aus.

Die höhere Bürgerschule

Nachdem das Herzogtum Nassau 1866 Preußen einverleibt war, mussten die nassauischen Realschulen in das System der preußischen höheren Lehranstalten eingeordnet werden, denn der nassauische Schultyp der Realschule war in Preußen unbekannt. Am 12. März 1867 informierte die Regierung in Wiesbaden die Stadt Limburg über verschiedene Möglichkeiten der Einordnung: Gymnasium, Progymnasium, Realschule erster und zweiter Ordnung und höhere Bürgerschule. Als realistisch wurde die Einstufung als Progymnasium oder als höhere Bürgerschule empfohlen. Beide Schultypen dauerten in der Regel sieben Jahre. Anfangs favorisierte man in Limburg ein Progymnasium, revidierte aber am 23. Dezember 1867 die Meinung und entschied sich für eine höhere Bürgerschule, allerdings mit Parallelstunden in Griechisch. 1869 war die Umwandlung in eine höhere Bürgerschule mit fünf Klassen (Sexta bis Sekunda) abgeschlossen. Durch Ministerial-Erlass vom 7. Juli 1869 wurde die Schule als höhere Bürgerschule anerkannt und ihr am 16. März 1870 die Berechtigung zur Abhaltung gültiger Abgangsprüfungen erteilt.⁵⁹ Diese Prüfungen wurden auch „Abitur“ genannt; am 2. März 1875 fanden „die mündlichen Prüfungen zum Abitur an der hiesigen höheren Bürgerschule“ statt.⁶⁰

Mit der Entscheidung für eine höhere Bürgerschule war die weitere Entwicklung der Schule vorgezeichnet; die Schule wurde zur Vorstufe eines Gymnasiums und schließlich zum vollausgebauten Gymnasium, an dem im Frühjahr 1903 die ersten Abiturprüfungen abgelegt wurden. Limburg wollte ein Gymnasium und verlor seine Realschule. Zwar gab es auch an der höheren Bürgerschule einen Realzweig, der seit 1882 „Realprogymnasium“ genannt wurde. Aber eine Schule, die das Zeugnis der mittleren Reife nicht als „Durchgangsstufe“ zum Abitur, sondern als eigenständiges Zeugnis ausstellte, gab es in Limburg nicht. Darauf musste man knapp ein halbes Jahrhundert warten.

Die vierte Realschule (ab 1951)

Am 3. Januar 1951 fand im Kreishaus Limburg eine Besprechung über die Errichtung von Realschulen im Kreis statt. „Nach eingehender Aussprache erklärten sich die anwesenden Vertreter der Elternschaft und die Schulleiter für die Errichtung von Realschulen.“ Der damalige Chronist merkt jedoch skeptisch an: „Ob es auch bald dazu kommt?“⁶¹

⁵⁷ PAL Schulsachen 1860 - 1864.

⁵⁸ Metzen S. 42 und 51. Vgl. Müller S. 10 f.

⁵⁹ Metzen S. 43 f.

⁶⁰ Nassauer Bote vom 4. März 1875 (Privatarchiv Kloos).

⁶¹ Rektor Gourgé in der Schulchronik System I, Bd. 2, S. 260

Mit Beginn des Schuljahres nach den Osterferien 1953 wurde „eine A-Klasse (Realschule) eingerichtet. Zu dieser Klasse hatten sich 76 Kinder angemeldet. Die Aufnahmeprüfung fand vom 9.-14. Februar 1953 statt“ In der gemischte Klasse waren 22 Knaben und 23 Mädchen.⁶² Die Klasse übernahm Lehrer Wilhelm Demes.

In Limburg gab es ab 1950 drei Schulsysteme der Volksschule; sie lagen alle auf engstem Raum zusammen:⁶³

- Schule I Werner-Senger-Schule; zunächst nur Knabenschule; Schulleiter: Alfred Gourgé.
Das Schulgebäude stand dort, wo sich heute die „Vereinigte Volksbank“ befindet.
- Schule II Wilhelmitenschule; Schulleiter Wilhelm Viehmann.
Die Schule stand etwa dort, wo heute der Springbrunnen „Pusteblyume“ steht.
- Schule III Hospitalschule (bis 1954 Mädchenschule); Schulleiterin: Katharina Wolf.
Das Schulhaus befand sich in der Hospitalstraße etwa dort, wo heute die tiefer liegenden Geschäfte im Gebäude der Josef-Kohlmaier-Halle sind.

Offensichtlich war 1953 bereits geplant, den Realschulzweig künftig an System I zu führen, denn die Schulchronik dieser Schule berichtet ausdrücklich, dass die A-Klasse „einstweilen“ der Volksschule II angeschlossen sei.⁶⁴

Ostern 1954 wurde wieder eine Realschulklasse (fünftes Schuljahr) aufgenommen; Klassenlehrer war Hugo Kühnl. Es war geplant, dass mit Beginn des neuen Schuljahres das neue Schulhaus, die heutige Emil-Kästner-Schule in der Goethestraße, bezogen und somit eine vollkommen neue Raumaufteilung vorgenommen werden konnte. Die Fertigstellung zögerte sich jedoch hinaus. Dennoch wurde „aus schultechnischen Gründen“ die künftige Zuordnung der Klassen zur jeweiligen Schule bereits zum 1. April 1954 vorgenommen und die beiden „Mittelzugklassen“ dem System I zugeordnet. Die Klassenräume waren im Gebäude der Hospitalschule.

„Ab 1.4.1958 hat der Mittelschulzug 6 aufsteigende Klassen und ist somit voll ausgebaut.“ Mit Schuljahresbeginn Ostern 1958 ergab sich folgender Klassenstand⁶⁵:

	Knaben	Mädchen	zusammen	Lehrer
1. Mittelschulklasse	30	21	51	Wüstenfeld, Friedrich
2.	27	23	50	Theis, Konrad
3.	28	24	52	Baldus, Hans
4.	26	16	42	Christ, Wilhelm
5.	18	18	36	Kühnl, Hugo
6.	20	22	42	Demes, Wilhelm
Mittelschulzug	149	124	273	

Am 16. März 1959 fand die mündliche Abschlussprüfung für die Schülerinnen und Schüler der 6. „Mittelzugklasse“ statt. Vorsitzender der Prüfungskommission war der Schulrat. „Sämtliche Schüler bestanden die Prüfung.“ In einer „erhebenden Feierstunde“ am 20. März 1959 wurden 27 Schüler/innen aus der Volksschule und 42 aus dem Mittelschulzug entlassen; den Schülerinnen und Schülern der Realschule wurde das „Zeugnis der mittleren Reife“ überreicht.⁶⁶

Bereits Ostern 1960 mussten zwei Anfangsklassen des Mittelschulzuges eingerichtet und somit ein zweizügiger Ausbau begonnen werden. Die Zahl der Realschüler und Schülerinnen stieg rasant: Im April 1966 wurden eine dritte Anfangsklasse gebildet; im Herbst 1973 gab es sogar 6 Anfangsklassen. Im Schuljahr 1977/78 erreichte die Realschule mit 1.125 Schülerinnen und Schülern ihren höchsten

⁶² Schulchronik System II S. 147

⁶³ Mehr zur Neuorganisation des Limburger Schulwesens in: Franz-Karl Nieder, Von der Stiftsschule zur Volksschule in Limburg; Schriftenreihe zur Geschichte und Kultur des Kreises Limburg-Weilburg; Band 6; Limburg 2006.

⁶⁴ Schulchronik System I, Bd. 2 S. 267.

⁶⁵ Schulchronik System I, Bd. 2, S. 292 f.

⁶⁶ Schulchronik System I, Bd. 2, S. 295 f.

Stand; danach setzten – bedingt durch die Gründung neuer Realschulen in Limburg, im Kreisgebiet und im Umland – ein starker Rückgang der Schülerzahlen ein.⁶⁷

Am 1. September 1967 zog die Realschule aus den Schulgebäuden im Stadtzentrum in den Neubau in der Gartenstraße. Die dortige Grundschule wurde selbständiges System (heute Erich-Kästner-Schule in der Goethestraße), die Haupt- und Realschule bildeten eine Einheit; bereits 1966 hatte sie den Namen „Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule“ erhalten.

1974 wurde an der Leo-Sternberg-Schule (damals hieß sie noch Lahntalschule) ein Realschulzweig eingerichtet, am 1. August 1994 an der Theodor-Heuss-Schule.

Im Jahr 1973 eröffnete die Kreisvolkshochschule Limburg eine zweijährige Abend-Realschule an der Goethe-Schule als „staatlich genehmigte private Ersatzschule“. Der Unterricht, zum großen Teil von Realschullehrern der Goethe-Schule erteilt, begann am 17. September 1973 mit 33 Teilnehmern, von denen 21 Teilnehmer bis zum Abschluss 1975 durchhielten; 19 Teilnehmer bestanden am 17. September 1975 die Abschlussprüfung. Es fanden weitere Kurse statt (z.B. 1878, 1980, 1982), jedoch mit sinkenden Teilnehmerzahlen.⁶⁸ Später wurde die Abendrealschule der Kreisvolkshochschule als „Ein-Jahres-Crash-Kurs“ durchgeführt.

⁶⁷ Daten über Schülerzahlen aus: Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule, Volks- und Realschule – Limburg an der Lahn, Festschrift zur Einweihung des neuen Schulzentrums in der Südstadt am 8. Sept. 1967, Hrsg.: Magistrat der Stadt Limburg.

25 Jahre Realschule Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg an der Lahn. Hrsg.: Schulleitung. Limburg Mai 1978, S. 11 - 22.

⁶⁸ 25 Jahre Realschule Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg an der Lahn. Hrsg.: Schulleitung. Limburg Mai 1978, S. 84 f..

Fünffahrbericht 1978 – 1983 Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg. Hrsg.: Schulleitung (Heft nicht seitennummeriert).